



# KONZERTE

des

Orchesters der Technischen Universität Wien

Freihaus Hörsaal 1, TU Wien

Dienstag, 12. Juni 2007, 19:30 Uhr  
Donnerstag, 14. Juni 2007, 19:30 Uhr



# PROGRAMM

Dimitri Schostakowitsch  
Lieder op. 79 (Aus jüdischer Volkspoesie)

---

Ludwig van Beethoven  
Symphonie Nr. 3, op. 55 „Eroica“

Orchester der Technischen Universität Wien

Dirigent: Ingo Ingensand (12.6.)  
Andreas Fellner (14.6.)

Solisten: Gotho Griesmaier, Sopran  
Christa Ratzenböck, Alt  
Matthäus Schmidlechner, Tenor

## Dimitri Schostakowitsch (1906 - 1975)

Dimitri Schostakowitsch ist wohl einer der bedeutendsten Komponisten Russlands im 20. Jahrhundert. Er komponierte 15 Symphonien, schuf ebenso viele Streichquartette, darüber hinaus zahlreiche Konzerte, Opern, Klavier- und Kammermusikwerke, Ballette, außerdem eine Operette, Film- und Bühnenmusikwerke und Lieder. Mit mal subtilen, mal pathetischen Mitteln setzte er eine symphonische Tradition fort, die mit Beethoven, Tchaikovsky und Mahler begonnen hatte und schuf im anhaltenden Konflikt mit den kommunistischen Machthabern in seiner Heimat eine moderne Form russischer Nationalmusik.

Im Sommer 1948 entstand eines seiner der bewegendsten Werke. Er entdeckte in einer Buchhandlung eine Sammlung mit Gedichten, die vom Jüdischen ins Russische übersetzt wurde. Er war von ihrer Poesie so tief berührt, dass er sie gleich vertonen musste und er nannte den für Sopran, Alt, Tenor und Klavier/Orchester geschriebenen Zyklus „*Aus der jüdischen Volkspoesie*“. Dieser Zyklus besteht aus insgesamt elf Liedern. Er gehört zu Schostakowitschs wunderbarsten und zugleich persönlichsten Werken, wenngleich seine einzelnen Teile in ihrem künstlerischen Wert erstaunlicherweise starken Schwankungen unterliegen. Da Schostakowitsch nach Beendigung eines jeden Liedes das genaue Datum in die Partitur eintrug, wissen wir, dass er die ersten acht Lieder im August 1948 komponiert hat. Die einer längst vergangenen Zeit gewidmete Dichtung breitet das Leben armer jüdischer Familien in einem Sittengemälde vor uns aus, das voller Tristesse ist. *Die Klage über den Tod eines kleinen Kindes, Abschied, die große Not, und Winter*, um nur einige Titel der ersten acht Lieder zu nennen, in denen die tragische Empfindung besonders stark durchdringt.

Erst zwei Monate später wandte sich der Komponist erneut diesem Zyklus zu und beendete ihn mit den Liedern neun bis elf, die jedoch in ihrem Rang keinesfalls den vorangegangenen Liedern entsprechen. Diese Lieder handeln von einer recht banalen Romanze, über das *Schöne neue Leben* auch von Glück, Freude und Blümchen und Flötchen usw. Es wäre möglich, dass der Komponist glaubte, dass er durch die Anfügung einer „positiven Lösung des Dramas“ eine Aufführung und wohlwollende Kritiken erlangen könnte. Wie dem auch sei – der Liederzyklus erlebte erst nach sieben Jahren Wartezeit seine Uraufführung. Die antisemitische Stimmung war damals in Russland so stark, dass der Komponist noch vor der Uraufführung mit Drohungen und Schmähbrieffen überhäuft wurde.

### Aus jüdischer Volkspoesie op 79

#### 1. Klage über den Tod eines kleinen Kindes

Sonne und Regen, oh Licht, dunkle Nacht  
Es fiel dichter Nebel, der Mond bleich erwacht.  
Wem schenkte das Leben sie?

Dem kleinen Jungele.  
Wie war sein Name?  
Moischele, Moischele.

Wie wiegte man das Moischele?  
Schumschei  
Was aß der Knabe?  
Schwarzbrot und Zwiebel.  
Wo war er gebettet?  
Im Grabe  
Ach Jungchen, im Grabe  
Moischele im Grabe, ach

## 2. Wiegenlied

Schlaf, schlaf ein  
die Tante fährt ins Dorf hinein  
bringt dem Kind ein Bändchen  
friert ihm nicht sein Händchen.  
Schlaf

Schlaf, schlaf ein  
Die Tante fährt ins Dorf hinein  
Bringt dem Kind ein Hündchen  
Friert ihm nicht sein Mündchen  
Schlaf

Schlaf, schlaf ein  
Die Tante fährt ins Dorf hinein  
Bringt dem Kind ein Hähnchen  
Friert ihm nicht sein Zähnchen  
Schlaf

Schlaf, schlaf ein  
Die Tante fährt ins Dorf hinein  
Bringt dem Kind ein Häschen  
Friert ihm nicht sein Näschen  
Schlaf

Schlaf, schlaf ein  
Die Tante fährt ins Dorf hinein  
Bringt dem Kind ein Nüsschen  
Friert ihm nicht sein Füßchen  
Schlaf

Schlaf, schlaf ein  
Die Tante fährt ins Dorf hinein  
Bringt dem Kind ein Rehchen  
Friert ihm nicht sein Zehchen  
Schlaf

## 3. Söhnchen, schönstes

Söhnchen, schönstes, du mein einz'ges Licht  
in dunkler Nacht  
Nach Sibirien hat den Vater man in Ketten  
fort gebracht  
Schlafe, schlaf nun ein.

Wenn ich schaukle deine Wiege, rinnen  
Tränen mir  
Später wirst du erst verstehen, was ich leide  
hier  
In Sibirien, fern ist Vater, ich in Not und Pein  
Schlafe Söhnchen, ohne Sorgen,  
Schlafe, schlaf nur ein.  
Ach, mein Leid, viel schwärzer als die Nacht,  
lässt mich nicht ruhn  
Schlaf mein schönster  
Schlaf mein Herz, schlafe, schlaf nur ein.

## 4. Abschied

Ach Abram, kann ohne dich nicht sein  
Ich ohne dich, du ohne mich  
Jeder für sich allein

Ach weißt du, wie wir uns am Tore fanden  
Was du mir damals heimlich gestanden  
Ach, ach Riwošchka  
Gib den Mund mir Mädälchen  
Ach Abram, wie wird das Leben hier  
Ich ohne dich, du ohne mich  
Ohne Klinke die Tür

Ach weißt du, wie wir da spazieren gingen  
Was du mir sagtest von schönen Dingen  
Ach, ach Riwošchka  
Gib den Mund mir Mädälchen  
Ach Abram/ach Riwošchka, wie soll ich  
leben so  
Ich ohne dich, du ohne mich  
Nie mehr ganz glücklich sein

Ach weißt du, der rote Rock, den ich getragen  
Ach, ich war so schön in jenen Tagen  
Ach Abram/ach Riwošchka,  
Ach Abram/Gib den Mund mir Mädälchen

## 5. Warnung

Hör doch, Hasja,  
Geh nicht zum Tanz! Geh nicht zum Tanz!  
Du darfst nicht gehn, lass es bleiben!  
Lass es bleiben!  
Denn wenn du tanzt,  
bis zum Morgen tanzt ..... oh  
wirst weinen, wirst weinen später  
Hasja, hör doch, Hasja!

## 6. Der verlassene Vater

Ehle, der Trödler, legt an den Kaftan,

denn mit dem Wachtmeister fort, die Tochter war.

Zirele, Tochter,  
komm heim zu mir!

Prächtige Kleider verschaffe ich dir.

Zirele, Tochter,

Kettchen und Ohrringe, schaff ich dir an.

Zirele, Tochter,

und für die Hochzeit den schönsten Mann,  
den vornehmsten Mann

Zirele, Tochter

Ich brauche keine Kleider und keinen Kamm  
ins Haar

Und wenn ich Hochzeit machen will, nur  
mit dem Wachtmeister

Polizist, bester, ach jagen Sie bitte den alten  
Juden endlich doch zum Teufel/

Zirele, Tochter, komm heim zu mir! Komm  
heim zum Vater! Ach, Zirele, Tochter!

#### 7. Die große Not

Auf dem Hause träumt das Dach

Unterm Stroh in guter Ruh

In der Wiege schläft das Kind, nackt

Kein Tüchlein deckt es zu

Hopp, hopp aufgewacht

Die Ziege rupft sich Stroh vom Dache

Oh

Spinne webt mir bittre Not

In der Wiege unterm Dach

Nimmt mir alle Freude fort

Lässt mir nur das Unglück, ach

Hopp, hopp aufgewacht

Die Ziege rupft sich Stroh vom Dache

Oh

Hähnchen auf des Hauses Dach

Hat ein Kämmchen leuchtend rot

Frau, borg dir für unsre Kinder

Nur ein Stückchen trocknes Brot

Hopp, hopp aufgewacht

Die Ziege rupft sich Stroh vom Dache

Oh

#### 8. Winter

Die Mutter liegt frierend im Bette

Und mit ihr das fiebernde Kind

Kein Holz in der eiskalten Hütte

Und draußen, da sauset der Wind

Ah

Der Winter ist wieder gekommen

Der Frost dringt durch Fenster und Wand

So jammert, schreit, arme Kinder

Der Winter ist wieder im Land

Ah

#### 9. Das schöne neue Leben

Ihr Freunde, das Loblied der Felder zu singen

Das wollte früher mir nie gelingen

Denn nicht für mich durft je eines blühen

Und nicht für mich der Tau funkelnd sprühen

Tief in den Keller hinab verbannt

Habe ich damals nur Leiden gekannt

Von Schwermut und Schmerzen nur konnte

ich singen

Mein Lied ließ nur Unglück und Kummer

erklingen

Heut steh ich am Flüsschen, schau nach

seinen Wellen

Es soll meinen Freunden viel Grüße bestellen

Sag ihnen: Im Kolchos steht jetzt mein Haus

Auf blühende Bäume sieht mein Fenster

hinaus

Die lachenden Felder dürfen mich nähren

Und Honig und Milch die Fluren gewähren

Oh Leben!

Die Botschaft sollst Flüsschen du bringen

Vom Kolchos-Feld werde ich Lieder jetzt

singen.

#### 10. Lied der Hirtin

Auf der Wiese, gleich am Walde,

der traumversunken steht,

hüte ich des Kolchos' Herde,

von früh bis abends spät

und ich sitze auf dem Hügel

mit der Flöte in der Hand,

kann mich gar nicht satt dran sehen:

Vor mir liegt das weite Land.

Dort der, Wald die grünen Bäume,

wie sie hoch und grade stehn!

Da am Feldrand blaue Blumen,

herrlich anzusehn.

Oioioi!

Drüben lacht ein schwankes Zweiglein,

dort der Grashalm winkt mir leis'.

Freude brennt wie Feuer mir im Herzen hell  
und heiß.

Komm, du liebe, kleine Flöte,  
spielen wollen wir zu zweit,  
fröhlich klingen unsre Lieder über Berg und  
Täler weit.

Nie mehr klagen soll die Flöte,  
Trauer sei ihr unbekannt,  
frohe Weisen steigen auf  
und fliegen bis zum Himmelsrand.  
Oioioi!

Ja, der Kolchos ist mir Heimstätte  
Glücklich, glücklich nehm ich's wahr!  
Liebe Flöte, spiele weiter,  
immer fröhlich hell und klar.

## 11. Das Glück

Bei meinem Mann hab ich mich eingehakt,  
bin ich auch alt und alt mein Kavalier  
hab ich ihn ins Theater doch gebracht!

Nimm zwei Billets Parterre, Reihe vier.  
Da saßen wir den Abend lang zu zweit  
Genossen alles voller Fröhlichkeit!

Wie herrlich gut hat's doch in unsrer Zeit  
Des armen jiddschen Schusters seine Frau  
Oioi

Ich sag's, damit es hören alle Leut' - Oi  
Wir sind jetzt frei und unsre eignen Herrn - Oi  
Doktoren, Doktoren werden unsre Söhne  
heut - Oi

Ja leuchtend über uns erstrahlt ein Stern -  
Oioi

## Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Ursprünglich hatte Beethoven seine 3. Symphonie Napoleon gewidmet. Wie viele seiner Zeitgenossen war der Komponist fasziniert vom Aufstieg des Feldherrn der Französischen Revolution und erfüllt von republikanischen Idealen. Nicht nur weltanschauliche Gesichtspunkte waren bei der Überlegung, sein Werk Napoleon zu widmen, entscheidend, sondern Beethoven plante offenbar auch um 1803 in das fortschrittliche Paris zu übersiedeln, da er in Wien noch keine feste Anstellung gefunden hatte.

Nach Napoleons selbst inszenierter Kaiserkrönung und nachdem der Plan nach Paris zu gehen gescheitert war, widmete Beethoven seine *„Sinfonia eroica, composta per festeggiare il sovvenire d'un grand' uomo.“* („Heldensinfonie, komponiert um das Andenken an einen großen Mann zu feiern“) Franz Joseph Maximilian Fürst von Lobkowitz. Einer Anekdote zufolge hat Beethoven das ursprüngliche Titelblatt mit der Bezeichnung *„Sinfonia grande intitolata Bonaparte“* bei der Nachricht von Napoleons Selbsternennung zum Kaiser mit dem Ausruf zerrissen: *„Ist der auch nichts anderes wie ein gewöhnlicher Mensch? Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeize frönen, er wird sich nun höher wie alle anderen stellen, ein Tyrann werden!“*

Beethoven komponierte die 3. Symphonie hauptsächlich in den Jahren 1803/1804 in Wien. Nach Privataufführungen u.a. im Hause des Widmungsträgers Fürst Lobkowitz, der sich für ein halbes Jahr um 400 Gulden die Aufführungsrechte erworben hatte, kam es am 7. April 1805 zur öffentlichen Uraufführung im Theater an der Wien. Die Ausmaße der Symphonie und die Konstruktion des musikalischen Gefüges überstiegen weit die Hörgewohnheiten des zeitgenössischen Publikums. Ein Kritiker der ersten privaten Aufführung berichtete 1804 in der „Allge-

meinen Musikalischen Zeitung“: „Es fehlt ihr gar nicht an frappanten und schönen Stellen, in denen man den energischen, talentvollen Geist ihres Schöpfers erkennen muss: sehr oft aber scheint sie sich ganz ins Regellose zu verlieren.“ Die „Eroica“ stellt einen neuen Typus der Gattung Symphonie dar. In ihren geistigen Dimensionen wie auch mit ihrer Länge überragt sie die bis dahin geschaffenen symphonischen Werke bei Weitem. Als Markstein in der Geschichte der Sinfonie, zeigt sie sich endgültig als ein einzelnes Ideenkunstwerk mit unverwechselbarer Physiognomie.

## Gotho Griesmaier



wurde in Linz geboren. Sie absolvierte das Konzertfachstudium Sologesang an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Prof. Andreas Lebeda. Abschluss Master of Arts im Juni 2004 mit Auszeichnung. Abschluss der Opern- (Prof. Felix Dieckmann) und Liedklasse (Prof. Thomas Kerbl) ebenfalls mit Auszeichnung.

Sie war 1. Preisträgerin beim Wettbewerb „Das Podium“ in Linz 2003 und hat am internationalen Belvedere-Wettbewerb 2001 in Wien erfolgreich teilgenommen. Sie ist Preisträgerin des Seminarpreises der *Akademia vocalis tirolensis* 2005 und hat Meisterkurse bei Prof. Kurt Widmer, KS Gundula Janowitz und Barbara Bonney besucht. Seit der Spielzeit 2006/07 ist sie festes Ensemblemitglied des Linzer Landestheaters. Davor Gastspiele als *Konstanze* in Mozarts „Entführung aus dem Serail.“ in Linz, Modena und Ferrara. Das Repertoire umfasst Oper und Operette (z.B. *Gretel* in „Hänsel und Gretel“, *La Princesse* in „Orphee“, *Vroni* in „Das Testament“, *Bronislawa* in „Der Bettelstudent“, *Adele* in „Die Fledermaus“, ...) genauso wie Lied und Oratorium (Messias, Weihnachtsoratorium, Joshua, Buch mit sieben Siegeln etc.).

## Christa Ratzenböck



studierte am Mozarteum in Salzburg und besuchte die Lied- und Oratoriumsklasse von Hartmut Höll. Meisterkurse führten sie u. a. zu Inge Borkh und Marjana Lipovšek. 1995 debütierte sie in Zimmermanns *Der Schuhu und die fliegende Prinzessin* in Salzburg. Sie gastierte u.a. an den Opernhäusern in Zürich, Basel, Düsseldorf, Theater an der Wien, St. Gallen, Kaiserslautern und Klagenfurt sowie am Ständetheater in Prag. An der Wiener Kammeroper debütierte sie 2000 als *Dorabella* (Mozart: *Così fan tutte*). 2005 sang sie die *Waltraute* (Wagner: *Die Walküre*) beim Brucknerfest Linz und *Begonia* (Henze: *Der junge Lord*) im



Stadttheater Klagenfurt. Seit 2001 ist Christa Ratzenböck Ensemblemitglied am Linzer Landestheater, wo sie u.a. *Idamante* (Mozart: Idomeneo), *Siébel* (Gounod: Faust), *Hänsel* (Humperdinck: Hänsel und Gretel) und *Dorabella* (Mozart: Cosi fan tutte) sang.

2008 wird sie am Landestheater Linz als Komponist debütieren und die Partie der *Frau M* aus der Hindemith Oper Neues vom Tage singen. Weiters wird sie am Theater an der Wien in „Les Dialogues des Carmélites“ zu hören sein und beim Brucknerfest Linz in der konzertanten Götterdämmerung mitwirken.

Christa Ratzenböck arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Welser-Möst, Heinrich Schiff, Christian Arming, Hans Wallat, D.R. Davies, Ralf Weikert, Sian Edwards, Bertrand de Billy und Adam Fischer zusammen.

## Matthäus Schmidlechner



erhielt seine erste sängerische Ausbildung am Musikschulwerk Salzburg. Seit 2001 Studium an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei William Mason. Meisterkurse und Workshops bei Michael Schade, Felicity Lott, Barbara Bonney und KS Helmut Berger Tuna. Im Februar 2005 legte er die Diplomprüfung zum Bachelor of Arts mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Derzeit absolviert er ein Masterstudium Oper bei Brigitta Gillesen sowie Lied und Oratorium bei Thomas Kerbl und Kurt Azesberger.

Neben zahlreichen kirchenmusikalischen Aktivitäten in Salzburg, Bayern und Oberösterreich und Erfahrungen im Oratorium (Schöpfung, Jahreszeiten, Elias, Das Buch mit sieben Siegeln, Weihnachtsoratorium, etc.) ist er seit 2003 als Gast am Landestheater Linz engagiert, wo er unter anderem auch *Prinz Paul* in der Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“, den *Wenzel* in der „Verkauften Braut“ und den *Blind* in der „Fledermaus“ verkörperte. In der laufenden Spielzeit ist er in Millöckers „Bettelstudent“ und in der Kinderoper „Die feuerrote Friederike“ zu sehen und zu hören. Es folgten Engagements nach Bad Hall (*Belfiore* in Mozarts „La finta Gardinera“), Berlin (Kronprinz Friedrich von Siegfried Matthus) und Wien (Wiener Operettensommer). Im Februar 2006 machte er eine Operettentournee durch Chile mit dem Franz Schubert Ensemble Austria. Letzte Partie war die Rolle des *Cleon* in der Kammeroper „Tarquin“ von Ernst Krenek in den Linzer Kammerspielen im Rahmen der Ernst Krenek- Tage. Ab der Spielzeit 2007/2008 hat er ein Fixengagement am Landestheater Linz.

## **Ingo Ingensand**

studierte an der Hochschule für Musik Berlin Dirigieren, Klavier, Komposition, Fagott, Violine und Gesang. Wichtige Lehrer waren Herbert von Karajan, Carl Mello, Zubin Mehta (Dirigieren), Erhart Großkopf und Boris Blacher (Komposition).

Danach ging Ingo Ingensand längerfristige Bindungen mit den Opernhäusern in Heidelberg, Basel, Köln und Linz ein. Gastdirigate führten ihn durch ganz Europa und zu Festivals in Italien, Spanien, Tschechien, Österreich und Deutschland. Konzerte, CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen brachten ihn ans Pult u.a. des Basler Sinfonie-Orchesters, der Slowakischen Philharmonie Bratislava, des Radiosinfonie-Orchesters des Südwestfunks, des Gürzenich-Orchesters Köln und des Orchesters der Komischen Oper Berlin.

2000 bis 2002 war er künstlerischer Leiter des Bruckner Orchesters Linz. Zur Zeit ist er „resident conductor“ dieses Orchesters und 1. Kapellmeister am Landestheater Linz. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeiten sind die Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts sowie die Arbeit mit oder für Jugendliche, sei es in Jugendkonzerten, als Gastdozent in Winterthur und Zürich oder in seiner Dirigierklasse an der Anton Bruckner Privatuniversität.

## **Andreas Fellner**

wurde am 20. August 1981 in Wien geboren. Seine ersten musikalischen und instrumentalen Impulse erhielt er schon im Elternhaus. Im Alter von 7 Jahren begann er Schlagwerk und Klavier zu spielen. Neben seiner Schulausbildung lernte er Kontrabass und gewann zwischen 1996 und 2000 eine Vielzahl von ersten Preisen bei Landes- und Bundeswettbewerben von „Prima la Musica“. Nach der Matura studierte Andreas Fellner Schlagwerk in der Konzertschule von Peter Sadlo am Mozarteum Salzburg. In dieser Zeit begann seine Tätigkeit in Orchestern wie der „Salzburger Kammerphilharmonie“, dem „Mozarteumorchester Salzburg“, der „Philharmonie der Nationen“ und dem „European Philharmonic Orchestra“. Im Frühjahr 2003 legte er die Diplomprüfung im Fach Schlaginstrumente mit „Auszeichnung“ ab und war Preisträger beim Wettbewerb „Gradus ad Parnassum“.

Seit Herbst 2003 studiert Andreas Fellner in der Dirigentenklasse von Georg Mark am Konservatorium Wien Chor- und Orchesterdirigieren. Im Zuge dieser Ausbildung dirigierte er Einstudierungen von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“, „Così fan tutte“, C.M. v Webers „Freischütz“ und Verdis „Rigoletto“, sowie zahlreiche symphonische Werke und arbeitet auch mit dem oberöstr. „Landesjugendchor“. Weiters wirkte er als Dirigent und Musiker bei szenischen Opernpro-

duktionen wie „L'heure Espagnole“ von Maurice Ravel, „Der Zarewitsch“ und „Die Fledermaus“ von Johann Strauß und „Albert Herring“ von B. Britten mit. Im Sommer 2005 war er als Assistantconductor der „Philharmonie der Nationen“ engagiert und arbeitete im Herbst als Hospitant der Dirigentin Simone Young an der Wiener Staatsoper. Im Jänner 2006 verpflichtete ihn das TU-Orchester Wien als Dirigent.

## **Orchester der Technischen Universität Wien**

Das Orchester der Technischen Universität Wien wurde im Jahre 1984 von Gisela Kemmerling, der Gattin des ehemaligen Rektors, gegründet. Ziel des Orchesters ist es, die musikalischen Aktivitäten an der Technischen Universität zu fördern. Neben Studierenden und Angehörigen der TU sind aber auch Studenten der anderen Wiener Universitäten und sonstige interessierte Instrumentalisten als Mitwirkende herzlich willkommen. Seit der Gründung gab das Orchester in jedem Semester Konzerte in großer symphonischer Besetzung und auch mit kleinen bis großen Kammermusik-Ensembles. Das Repertoire umfasst dabei Werke aller Stilepochen, von J.S. Bach bis Gottfried von Einem, und auch Uraufführungen von Werken, die eigens für das Orchester komponiert wurden. Tourneen führten das Orchester nach Budapest, Graz, Salzburg, in die Türkei, nach Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Slowenien. Sehr bald bildeten sich auch Kammermusikgruppen in verschiedenen Besetzungen, die bei festlichen Anlässen der TU und bei internationalen Kongressen für die musikalische Umrahmung sorgen.

1996 erweiterte das Orchester sein musikalisches Spektrum und führte mit „La Serva Padrona“ von Pergolesi erstmals eine Oper an der TU auf, mit der es auch in Italien gastierte. Diese Entwicklung wurde mit Aufführungen u.a. von Mozarts „Così fan tutte“, „Die Entführung aus dem Serail“ und „Die Zauberflöte“, Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“, Haydns „L'Infedeltà delusa“ und Verdis „Don Carlo“ erfolgreich weitergeführt. Das 15-jährige Bestandsjubiläum des Orchesters wurde 1999 im Großen Wiener Musikvereinssaal als Benefizkonzert zu Gunsten von "Menschen für Menschen" mit Haydns Schöpfung begangen. Im Dezember 2004 feierte das Orchester sein 20-jähriges Jubiläum mit einem Festkonzert im Wiener Konzerthaus.

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren:



**Bank Austria**  
**Creditanstalt**

Ein Mitglied der  **UniCredit Group**

Impressum:

Orchester der Technischen Universität Wien  
p.a. Rektorat der TU Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien  
<http://info.tuwien.ac.at/orchester>